

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b l i
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Mosse in Leipzig.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illust. Sonntags-
Blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirth-
schaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 62.

5. August 1891.

Bekanntmachung,

Obstnutzungs-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung an der alten Dhornerstraße und an dem nach Niedersteina führenden Communicationsweg soll unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen
Sonnabend, den 8. August 1891,
Nachmittags 5 Uhr

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.
Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten.
Pulsnik, am 29. Juli 1891.

Verammlungsort am Brauhaus.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Das Landständische Directorium macht hierdurch bekannt, daß die Landständische Bank zu Bausen bereit ist, die in der sächsischen Oberlausitz gebildeten und ent-
stehenden landwirthschaftlichen Genossenschaften und landwirthschaftlichen Darlehns- und Sparkassenvereine nach jeder Richtung hin zu unterstützen.

Es soll dies namentlich geschehen durch Gewährung von zunächst unverzinslichen Darlehen im Betrag von 300 bis 500 Mark zur ersten Einrichtung, durch Eröffnung
des Contocorrentverkehrs mit den Genossenschaften und Cassen, wobei der Zinsfuß für die Einlagen zunächst auf 3 1/2 % der Debetzinsfuß auf 4 % normirt wird, ferner durch
Uebernahme der vorgeschriebenen Revisionen der Cassen und durch Unterstützung nach jeder anderen erwünschten Richtung.

Die landwirthschaftlichen Genossenschaften und Darlehns-Cassen der Provinz werden daher aufgefordert, Anschluß an die landständische Bank zu suchen und sich mit
dieser direct in Verbindung zu setzen.

Es wird dabei darauf hingewiesen, daß die Landständische Bank kein auf allgemeiner und solidarischer Haftverbindlichkeit der Mitglieder begründeter Verein, sondern ein
den Ständen des Landkreises der sächsischen Oberlausitz gehöriges, von diesen garantirtes Geldinstitut ist.

Durch die Geschäftsverbindung mit dieser Bank übernehmen also die Genossenschaften, Cassen und Hypothekenschuldner gar keine Haftpflicht, während dies bei den anderen
landwirthschaftlichen Creditinstituten in der Regel der Fall ist.

Bei dieser Gelegenheit wird zugleich anderweit bekannt gegeben, daß die Landständische Bank Darlehne auf Hypothek in der Oberlausitz gegenwärtig zu 3 3/4 % ge-
währt. Da diese, auf Wunsch auch amortisirbaren, Darlehne ohne Provision und baar, ohne Rücksicht auf den Cours der Pfandbriefe, ausgereicht werden, so ist der Zinsfuß
nicht höher als der von den anderen landwirthschaftlichen Creditinstituten jetzt bedungene.

Denn bei dem gegenwärtigen Coursstand der Pfandbriefe der anderen inländischen landwirthschaftlichen Creditinstitute erleidet der Darlehnsnehmer dort bei der Ausreichung
einen Capitalverlust, durch dessen Ausgleichung, unter Hinzurechnung des Verwaltungskostenbeitrags, sich der Zinsfuß von 3 1/2 % in Wirklichkeit wesentlich erhöht.

Die von der Landständischen Bank gewährten hypothetischen Darlehne werden bei pünktlicher Zinsenabführung nicht gekündigt und ebensowenig hat der Darlehns-
nehmer eine willkürliche Erhöhung des Zinsfußes zu befürchten.

Bausen, am 1. August 1891.

Das Landständische Directorium.
Th. von Beschwitz, Landesältester.

Bekanntmachung.

Das königliche II. Grenadier-Regiment Nr. 101 wird
vom 5. bis mit 11. August dieses Jahres
täglich von früh 7 bis Mittag 2 Uhr in dem Gelände nördlich von Arnsdorf — Schießrichtung gegen Tannenberg und Massenei — gefechtsmäßige Schießübungen
mit scharfer Munition abhalten.

Zur Verhütung von Gefährdungen wird für diese Tage und Stunden der von Arnsdorf nach Großröhrsdorf führende (sogenannte Gabelweg) und der von Arnsdorf
nach Kleinröhrsdorf führende Communicationsweg hiermit für allen und jeden Verkehr gesperrt und der Letztere auf den Communicationsweg über Wallrode-Kleinröhrsdorf
verwiesen. Das Gefahrenbereich des Schießplatzes wird an genannten Tagen und Stunden durch Militärposten abgesperrt werden und ist den Weisungen der Letzteren zur Ab-
wendung von Gefährdungen und bei Vermeidung der Bestrafung mit Geld bis zu 30 Mark event. entsprechender Haft unbedingt Folge zu leisten.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 30. Juli 1891.
von Thielau.

Rüdiger.

Montag, den 10. August d. J.: Viehmarkt in Königsbrück.

Der Czar und die französisch-russische Bündnißfrage.

Nach den ganz außerordentlichen Vorgängen in Kron-
stadt und Petersburg kann die große politische Tagesfrage
gegenwärtig keine andere sein, als zu unteruchen, ob die
französisch-russischen Bündnißbestrebungen wirklich den Bei-
fall des Alleinherrschers von Rußland gefunden haben
oder nicht. Wollte man freilich den begeistert spalten-
langen Berichten der französischen und russischen Zeitungen
Glauben schenken, so könnte an dem französisch-russischen
Bündniß nicht der geringste Zweifel sein, denn folgende
Berichte über den Empfang der französischen Gäste findet
man in zehnfachen Variationen in fast allen russischen und
französischen Zeitungen: „Zu Ehren der französischen Gäste
spielte man die Marseillaise und die russische Volkshymne,
immer die eine Melodie unmittelbar hinter der anderen
und man hatte die Enden der russischen und französischen
Festfahnen aneinander geknüpft, um die Intimität der
beiderseitigen Beziehungen zu kennzeichnen“, und: „Das
vom Marineklub in Kronstadt den französischen Seelenten
gegebene Festmahl war glänzend, großartig und rührend
zugleich: „Während einer vollen halben Stunde spielte die
Musik unaufhörlich, stetig abwechselnd, die russische Hymne
und die Marseillaise. Mehr als 500 Menschen sangen
beide Hymnen mit unbeschreiblichen Enthusiasmus. Die
Festlichkeit war von elementarer Gewalt.“ Der Admiral
Gervais schloß seinen Toast mit den Worten: „Auf die
Verbrüderung Frankreichs mit Rußland!“

Diesen begeisterten Kundgebungen über die französisch-
russische Verbrüderung fehlt aber die Sanction des Czaren,
welcher in Rußland der allein maßgebende Factor für alle
politischen Entschlüsse ist, denn wenn auch Czar
Alexander die französischen Gäste mit Freundschaftsbeweisen
überhäuft und Soasie auf den Präsidenten Carnot, die
französische Flotte und auf Frankreich ausgebracht hat, als
er die französischen Marineoffiziere zur Festtafel in Peterhof
bei sich sah, so ist doch kein einziges Wort aus dem Munde
des Czaren gehört worden, welches auf den Abschluß oder
auch nur auf die Absicht eines Bündnisses Rußlands mit
Frankreich hindeutete. Der Kaiser von Rußland ist offen-
bar ein viel zu kluger und vorsichtiger Herrscher, um die
ebenso großen als mannigfaltigen politischen und wirth-
schaftlichen Aufgaben Rußlands an ein unter Umständen
doch recht unberechenbares Bündniß mit Frankreich zu
knüpfen. Will man offen und ehrlich sein, so könnte doch
die Grundlage eines französisch-russischen Bündnisses nur
ein Krieg gegen Deutschland, Oesterreich und Italien und
die Ausführung ehrgeiziger Eroberungen von Seiten Frank-
reichs und Rußlands sein! Kann zu einem solchen scheid-
salschweren Beginnen ein weiser und wiederholt als fried-
lich gesinnter Herrscher seine Hand bieten? Könnte nicht
der gewaltige Stein, den Frankreich und Rußland unter
Umständen ins Rollen bringen würden, Rußland und
Frankreich selbst verhängnißvoll werden! Wir wollen in
dieser Hinsicht keine weiteren Vermuthungen aufstellen,
sondern über die russische Politik und das Verhältnis
Rußlands zu Frankreich nur noch die Kundgebung eines
Blattes, welches notorische Beziehungen zur russischen Re-

gierung unterhält, citiren. Dieses Blatt ist der in Brüssel
erscheinende „Nord“, das anerkannte Organ der russischen
Gesandtschaft in Brüssel. Dieses Blatt schreibt zu der von
uns hervorgehobenen Tagesfrage: „Frankreich und Rußland
sind beide stark und vom glühenden Patriotismus befeelt,
aber beiden gilt der Friede als bestes und idealstes Mittel,
um den Wohlstand der Völker zu sichern, und trotz dem
hohen Bewußtsein ihrer Kraft opfern sie diesem Ideale
ihre gerechten Beschwerden, welche zu bekannt sind, als
daß dieselben nochmals aufgezählt werden müßten.“ We-
treffs der von der Londoner, Wiener und Berliner Presse
mehrfach erörterten Absichten Rußlands auf Konstantinopel
erklärt der „Nord“, daß Rußland durchaus nicht nach dem
Besitze Konstantinopels trachte, sondern nur darauf bedacht
sei, daß der Zugang zum Schwarzen Meere hinlänglich
besichert sei. Man könnte nun freilich annehmen, daß
Rußland den Eingang zum Schwarzen Meere am sichersten
selbst bewachen würde, indem es sich in den Besitz von
Konstantinopel setzte. Abgesehen jedoch von den Schwierig-
keiten und Zufälligkeiten einer solchen Eroberung würde
das moderne Byzanz ein solch' gewaltiges Gegengewicht
zu dem am anderen Ende Rußlands gelegenen St. Peters-
burg abgeben, daß das Reich Gefahr liefe, in zwei Theile
zerbrochen zu werden, gleichwie ein Brett zerbricht, das
an beiden Enden zu schwer beladen ist. Uebrigens sei
gerade jetzt, wo die transsibirische Eisenbahn Rußlands
ganze Aufmerksamkeit auf die unermesslichen Gebiete im
Norden richte, für das Petersburger Kabinet der un-
günstigste Augenblick, seine Blicke in anderer Absicht nach
Süden zu richten als in der, die Garantien der Sicherheit



und Ruhe, deren es an dieser Grenze ebenso wie an den anderen bedürfe, zu befestigen." — Mit dieser Klarlegung der russischen Politik wird man sich solange begnügen müssen, solange keine gegentheiligen Thatfachen bekannt geworden sind.

Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat Juli d. J. 420 Einzahlungen im Betrage von 38,773 Mk. 22 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 198 Rückzahlungen im Betrage von 32,221 Mk. 88 Pfg.

Mit Rücksicht auf die um diese Jahreszeit laut werdenden Klagen über Beschädigung der Obstbäume bei Plünderung des Fruchtanhauges sei hiermit wiederum auf die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze des Obstes aufmerksam gemacht. „Wer Nahrungs- und Genußmittel, wenn auch nur von unbedeutendem Werthe oder in geringer Menge zum alsbaldigen Gebrauch entwendet, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haftstrafe bis zu 6 Wochen bestraft. Wer vorsätzlich und rechtswidrig eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, wird mit Geldstrafe bis zu 900 Mark oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft, ferner kann, wer vorsätzlich oder rechtswidrig Gegenstände, welche zum öffentlichen Nutzen oder zur Beschönerung öffentlicher Wege dienen, beschädigt oder zerstört, mit Gefängniß bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft, eventuell außerdem der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt werden.

Die Tage werden jetzt bereits merklich kürzer, weniger infolge des späteren Auf- und früheren Unterganges der Sonne, die sich im August von Tag zu Tag um durchschnittlich 1 bis 2 Minuten ändern, als wegen der weit erheblicher sich täglich verkürzenden Dauer der Dämmerung. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind von für Anfang, Mitte und Ende August beziehungsweise 4 Uhr 20 Minuten und 7 Uhr 51 Minuten, 4 Uhr 43 Minuten und 7 Uhr 24 Minuten, 4 Uhr 52 Min. und 6 Uhr 50 Minuten. Während aber vom Ende Mai bis Ende Juli die sogenannte astronomische Dämmerung, die Zeit vom Sonnenuntergang bis zu dem Augenblick, in dem die Sonne tiefer als 18 Grad unter den Horizont herabstinkt, die ganze Nacht hindurch währt, hört dieselbe am 1. August schon um 10 Uhr 58 Minuten, am 31. August schon um 9 Uhr 9 Minuten auf. Solange die astronomische Dämmerung herrscht, erhalten wir von den oberen Schichten der Atmosphäre zurückgeworfenes Sonnenlicht. Mit der Abnahme der Dichte der Luft nach oben hin nimmt auch die Reflexionsfähigkeit ab; inselgedessen hört die Möglichkeit, gewöhnliche Schrift im Dämmerlicht ohne besondere Anstrengung zu lesen, schon lange vor dem Ende der astronomischen Dämmerung auf. Natürlich ist dieser Zeitpunkt, das Ende der sogenannten bürgerlichen Dämmerung, von äußeren Umständen, Bewölkung, Stellung des Lesers u. c., sehr abhängig, doch wird er für normale Verhältnisse durch den Augenblick fixirt, indem die Sonne tiefer als 6 Grad unter den Horizont hinabsteigt.

Auch in diesem Jahre können zu Anstaltsarbeiten während der Ernte geeignete Mannschaften seitens der Truppenteile beurlaubt werden. Diesbezügliche Gesuche sind nicht an das Kriegsministerium oder General-Commando, sondern direct an den Truppentheil zu richten, von welchem die Mannschaften gewünscht werden.

Bei dem Gewitter am Freitag hat der Blitz auch in der Nähe der Krause'schen Ziegelei in Wiesa eingeschlagen und zwar in eine Kornpuppe und zweimal in Bäume. — Weiter schlug der Blitz in das mit Stroh gedeckte Haus des Steinarbeiters Karl Schäfer in Häslich, und es brannte dasselbe gänzlich nieder. Bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, war es nicht möglich, irgend etwas zu retten und trifft den Brandbeschädigten dies Unglück um so härter, als derselbe nicht versichert hatte, außerdem eine zahlreiche Familie besitzt, für welche ganz und gar nichts gerettet ist. — In Selsau schlug der Blitz in das Haus des Schmiedemeisters Berndt und betäubte die Frau, welche sich aber wieder auf dem Wege der Besserung befindet. Anderer Schaden ist nicht entstanden. — In Lückersdorf wurden in der Nähe der Hausdorfschen Wirtschaft Kornpuppen durch Blitzschlag in Brand gesetzt, ebenso in Böhshelm, woselbst außerdem der Blitz in die Gebäude bei Gutsbesitzer Wager und Mühlensbesitzer Kadner einschlug, ohne jedoch zu zünden.

Dresden. König Albert, Prinz Georg und Prinz Friedrich August begaben sich am 2. August Nachmittags mittels Sonderzuges nach Leipzig, um dem großen Reiterfeste beizuwohnen, das in den Räumen des Kristallpalastes stattfand. Während die Prinzen Georg und Friedrich August Abends nach Dresden zurückkehrten, trat der König mit dem Nachts 1 Uhr Leipzig verlassenden Schnellzuge die Reise nach München an.

Dresden. Ihre Majestäten der König und die Königin sind am Montag in München eingetroffen, woselbst sie bis 6. August verbleiben. Dasselbst dürfte Mittwoch in aller Stille der Geburtstag Ihrer Maj. der Königin Carola gefeiert werden.

Seine Majestät der König hat nachstehende Allerhöchste Ordres an das Kriegs-Ministerium erlassen: „In Wiederannahme meiner langjährigen Stellung als Chef des vormaligen 1. Reiter-Regiments — jetzigen 1. Husaren-Regiments Nr. 18 — erkläre Ich Mich hiermit zum Chef dieses Regiments und bestimme gleichzeitig, daß das 1. Husaren-Regiment Nr. 18 fortan 1. Königs-Husaren-Regiment Nr. 18 benannt werden soll.“ Dresden, am 30. Juli 1891. gez. Albert. — Ferner: „Ich habe Ihre Majestät die Königin am heutigen Jubiläumstage des 2. Husaren-Regiments Nr. 19 zum Chef dieses Regiments ernannt und bestimme hierdurch zugleich, daß das 2. Husaren-Regiment Nr. 19 fortan 2. Königin-Husaren-Regiment Nr. 19 benannt werden soll.“ Dresden, am 30. Juli 1891. gez. Albert.

Einem berühmten Gast beherbergt jetzt Dresden. Der bekannte deutsch-amerikanische Staatsmann Carl Schurz, der Befreier des Dichters Gottfried Kinkel, ist

hier eingetroffen und hat im Hotel Bellevue für einige Zeit Wohnung genommen. Carl Schurz ist derjenige Politiker der vereinigten Staaten, der durch seine ehrliche, gerade, jeder Corruption abholdes Gesinnung den Deutschen im neuen Welttheile die angesehenere und ehrenvolle Stellung gesichert hat, welche dieselben jenseits des Ozeans einnehmen. Er ist bereits ein Mann von 62 Jahren, doch zeugt eine seltene, geistige und körperliche Rüstigkeit dafür, daß die zahllosen Kämpfe seines ereignisreichen und wechselvollen Lebens den tapferen Mann nicht beugen konnten.

In Dresden entgleiten am Sonntag früh von dem früh 6 Uhr vom böhmischen Bahnhof nach Chemnitz abgelassenen Personenzuge vor dem Centralgüterbahnhofe die beiden letzten Personenzüge. Der auf dem letzten Wagen sitzende Bremser wurde von seinem Sitze herabgeschleudert, schlug mit dem Kopfe auf und zog sich eine große Fleischwunde am Kopfe zu. Personen im Zuge sind nicht verletzt worden. Durch den Unfall wurde der Verkehr auf einige Zeit gestört, so daß die Chemnitzer Personenzüge mit nicht unwesentlichen Verspätungen ankamen und abgingen.

Gewitterschäden. In der Nähe der Trachenberge bei Dresden ging in der Nacht zum 1. August ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Die Wassermassen haben den Damm eines über dem städtischen weiten Friedhofe liegenden Grabens durchbrochen und auf genanntem Friedhofe vielfachen Schaden angerichtet. Bereits in den Vormittagsstunden war ein Pioniercommando beschäftigt, einem weiteren Nachdringen der Wassermengen vorzubeugen. — In Untersdorf tödtete der Blitz bei dem Gutsbesitzer Heinrich Sormann zwei Kälber. — In Diera bei Weißen traf ein Blitzstrahl die gefüllte Scheune des Gemeindevorstandes stark und brannte dieses Gebäude mit seinen vielen Borräthen vollständig nieder. — Auch in Oberwartha wurde eine Scheune eingäschert.

Ueber die Anstalt zur Aufnahme Epileptischer in Kleinwachsenau erschien Joeben der 2. Bericht seit der im December 1889 erfolgten Eröffnung. Solche Anstalten können selbstverständlich in erster Linie nur Unterkunfts- und Pflegeanstalten, aber keine Heilanstalten sein; trotzdem sind sie von segensreicher Wirkung. Der ärztliche Bericht über den dormaligen Zustand der Pfléglinge lautet befriedigend. Die Jahresrechnung behandelt die Zeit vom 1. October 1889 bis 31. December 1890. Darnach waren 53,319 Mk. 90 Pf. Einnahmen und 40,806 Mk. 67 Pf. Ausgaben zu verzeichnen. Unter den Einnahmen sind 1300 Mk. von unserem Königshause und 47,305 Mk. Geschenke, Jahresbeiträge und Pfennigsammlungen angeführt. Der Vorstand besteht z. Z. aus den Herren Graf Brühl auf Seifersdorf bei Radeberg, Geh. Medicinalrath Dr. Fiedler-Dresder, Rechtsanwalt Dertel-Radeberg, P. emer. Richter-Niederlöbnitz, Oberst z. D. von Sahr-Dresden, Graf Bithum von Gschäft-Dresden, Vereinsgeschäftlicher Weidauer-Dresden, Oberconsistorialrath von Zahn-Dresden, Dr. med. Bängel-Radeberg.

Königstein, 30. Juli. Ein Brand von bedeutendem Umfang hat in den ersten Morgenstunden des heutigen Tages auf der Festung Königstein stattgefunden. Demselben ist die Kaserne B. zum Opfer gefallen. In dem genannten Gebäude befand sich im Souterrain die Bäckerei, im Parterre das Offizierskasino, die Wohnung eines Offiziers, die des Restaurateurs und das Gericht. In der ersten Etage befanden sich die Familienwohnungen des Herrn Oberstleutnant v. Egidy und Stabsarzt Dr. Beck. Ueber dem ersten Stockwerk lagen noch Manjardenträume, welche zum Theil unbenutzt waren, zum anderen Theil als Unteroffizierswohnungen dienten, und ein Dachgeschloß. Durch ein Fenster des letzteren erblickte Morgens $\frac{3}{4}$ Uhr der Posten vor dem Hauptwache einen hellen Schein. Er machte hiervon Meldung auf der Hauptwache und der Wachhabende derselben sandte sofort eine Patrouille nach den bezeichneten Räumen ab. Die Patrouille konnte in die Dachräume aber nicht mehr eindringen, der Feuerherd hatte bereits eine große Ausdehnung genommen und nach wenigen Minuten schlug die helle Flamme zum Dache hinaus. Auf die ersten Feuerrufe wurden sofort die gesamte Garnison der Festung und die Arbeiterabtheilung alarmirt. Mit unglaublicher Schnelligkeit hatte sich der Brand über den etwa 25 Meter langen und 8 Meter tiefen Dachstuhl ausgebreitet und drang nun nach unten in die Etagen vor. Bei der Schnelligkeit, mit der das Feuer sich ausdehnte, konnte die Rettung der Familienangehörigen des Herrn Stabsarztes Dr. Beck nur dadurch erfolgen, daß man mittelst Leitern durch die Fenster in die Wohnung eindrang. Mit Ausnahme des Gefreiten Israel vom Infanterie-Regiment Nr. 102 haben die am Dachwerke Beteiligten nur ganz vereinzelt Verletzungen davongetragen. Die Verletzungen des genannten Gefreiten sind jedoch so schwer, daß er mehrere Wochen im Lazareth wird zubringen müssen. Israel hatte unter Verachtung jeder eigenen Gefährdung den kleinen Sohn des Herrn Stabsarzt Dr. Beck aus der Wohnung geholt und wollte auf einer Leiter aus der ersten Etage heruntersteigen, als dieselbe unter ihm zusammenbrach. Zudem er den Knaben mit beiden Händen emporhielt, bewahrte er denselben wohl vor jedem Unheil, er selbst aber muß seinen Opfermuth mit längerer Krankheit büßen. Das Feuer hat in dem Gebäude Alles bis ins Parterre herab vernichtet, trotzdem die Löscheinrichtungen auf's Beste fungierten. Für die Entstehungsurache fehlt es noch an jeder Erklärung.

Coswig. Hier hat wiederum die Gänseborste begonnen. Die Gänse, von denen große Transporte täglich mit der Bahn anlangen, werden nach dem Ausladen auf dem mit einer Umzäunung und mit Futterrippen u. versetzten Plätze vor dem Gasthose zum Verkauf getrieben. **Grimma.** Das 2. Husaren-Regiment Nr. 19 hat anlässlich seines Jubiläums zahlreiche Ehrengeschenke erhalten. Seine Majestät der König hatte dem Regimente ein prachtvolles Bild des Regiments in Paradeform überreichen lassen. Die Sanitätsoffiziere stifteten einen prächtigen Pokal, die Schützengilde Lausig Tafelauffatz und Dessertmesser, weiter Herr Oberst Freiherr v. Hammerstein ein silbernes Servirbrett, das 15. Jägerbataillon in Burzen

einen Pokal. Hieran reihten sich weitere werthvolle Geschenke, wie ein Boot, und zugleich mannigfache historische Festgaben, so in letzter Beziehung ein alter Pulschüßler von 1818, die Annalen von Wiche. Weiter stiftete Herr Premierlieutenant H. Döbel, Leipzig, ein Delgemälde. Es stellt die Parade bei Bulgar (am 6. September 1876) dar in der Person des erlauchten Chefs, des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Ein Prachtstück, ein ganz eigenartiger kostbarer Tafelauffatz, wurde dem Regiment von Seiten der Offiziere der Reserve und der Landwehr überwiesen. Ein reich mit Silber decorirter Unterfah aus Nußbaumholz trägt einen massiv gearbeiteten mächtigen silbernen Pokal, der dazu bestimmt ist, Blumen-schmuck aufzunehmen. Auf kleine Holzspindelstelen erheben sich daneben massive Husaren in der Uniform der Jahre 1791 und 1891. Zum Kennen in Großbardau waren Ehrengeschenke gestiftet worden und ein herrlicher, einen Husar als plastische Deckelkrönung tragender Pokal, den Sr. Maj. der König mit zwei in Gold getriebenen Schalen gespendet hatte.

Chemnitz. Am 31. Juli Mittags kurz nach 1 Uhr entluden sich in der Gegend von Erdmannsdorf Gewitter, von Westen und Südost kommend. Heftige Regengüsse, mit Schloten vermischt, fielen herab, so daß Gärten, Wiesen, Felder und Straßen sich blank spiegelten. Leider sind bei diesem schweren Gewitter zwei Menschen ums Leben gekommen. Dieselben waren Vormittags von Chemnitz bis Flöha gefahren und daselbst ausgestiegen, um in den nahen Waldungen Pilze zu suchen. Bei Beginn des Gewitters hatten beide Herren Schutz unter Bäumen gesucht. Holzarbeiter sahen plötzlich beide Herren vom Blitz getroffen umfallen, ließen hinzu und fanden bereits Beide als Leiden.

Seine Maj. der König hat für die bienenwirtschaftliche Ausstellung in Chemnitz einen Ehrenpreis gestiftet, bestehend in silberner Fruchtschale mit Widmungsschrift. **Reichenbach i. V.** In Unterhainsdorf wurden am Nachmittage des 30. Juli zwei Fleischhunde von einem Schwarm Bienen überfallen und von denselben so übel zugerichtet, daß eines der Thiere verenden dürfte. Der Besitzer der Hunde, ein aus Trenen gebürtiger Fleischer hatte die Thiere an einen Baum in die Nähe einiger Bienenstöcke gebunden; jedenfalls sind die Thierchen von den Bienen belästigt worden, und dadurch benruhigt, warfen sich die Bienen auf die Hunde. Einer derselben konnte sich losreißen, während der andere Hund den Stichen seiner Feiniger eine Zeit lang vollständig preisgegeben war.

Ein betlagenswerther Unglücksfall hat sich am 26. Juli in dem Walde umweit Plane ereignet. Ein hiesiger 65 Jahre alter Schankwirth, Herr Neuhäuser, und dessen 34 Jahre alter Sohn, ein Expedient, waren Nachmittags in gen. Wald spazieren gegangen, um Pilze zu suchen. Dabei wurden sie von dem daselbst über das Flöthetal hinziehenden Gewitter überrascht und suchten vor dem Regen unter einem Baume Schutz. Dies sollte für sie unheilvoll werden; denn der Stellung nach, in welcher sie später aufgefunden worden, zu urtheilen, waren sie kaum unter den Baum getreten, als sie Beide vom Blitze erschlagen wurden. Waldarbeiter, welche Zeugen des Vorganges waren, fanden Vater und Sohn aufrecht am Baume stehend und bereits entseelt. Der Vater hatte noch den aufgespannten Regenschirm in der Hand. Durch ein Arzneifläschchen, das mit dem Namen der Tochter des Verunglückten versehen war und welches der Sohn in der Tasche hatte, konnten die beiden Getödteten recognoscirt werden. Die Aufhebung erfolgte durch den kgl. Oberförster.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wie die „N. A. Z.“ erfährt, ist dem Kaiser vor einigen Tagen der erste Verband des verletzten Knies abgenommen worden. Generalarzt Dr. Deuthold constatirte eine so merkwürdige Abnahme der Schwellung, daß bei gleichmäßigem Fortschreiten der Besserung in einigen Tagen eine das Gehen gestattende Bandage wird angelegt werden können.

Der Eisenbahnminister Thielen hat die Vorstände der Vereine „Zonentarif“ in Berlin und „Eisenbahnreform“ in Hamburg in Audienz empfangen. Wie die „N. Z.“ berichtet, erklärte der Minister, daß Versuche mit dem Zonentarife gemacht werden sollen, und zwar sei Berlin als Mittelpunkt des neuen Systems in Aussicht genommen. Bei den Versuchen, die man plane, denke man zunächst an Eisenbahnen, welche in ihrer ganzen Linie in das Gebiet des preussischen Eisenbahnnetzes fallen und deren Endpunkte nicht allzuweit von Berlin entfernt seien, wie dies z. B. bei der Berlin-Stettiner und der Berlin-Hamburger Bahn der Fall wäre.

Die Wiedertaufe der Kronprinzessin von Griechenland. Wie der „Reichsbote“ ausführt, soll es seinerzeit im Schooße der kaiserlichen Familie zu aufregenden Erörterungen anlässlich des Glaubenswechsels der Kronprinzessin von Griechenland, der Schwester unseres Kaisers gekommen sein. Es scheint sich, trotz aller Dementis, die Thatsache doch zu bewahrheiten, daß von den der Kronprinzessin gegebenen Zusicherungen der Gewissensfreiheit seitens der orthodoxgriechischen Kirche auch nicht eine gehalten wird. Und nun noch die Zumuthung, daß die Fürstin sich der nach griechischem Ritus üblichen Wiedertaufe unterziehen soll! Es war wohl auch kein Zufall, daß die Kronprinzessin auf ihrer letzten Reise nach Deutschland ihren hohen Bruder nicht sah. Es war vergebens, daß die evangelische Presse damals an das Schicksal aller der deutschen Fürstinnen erinnerte, die in fremden Ländern mit einem Uebertritte ihr irdisches Heil zu begründen hofften, und nur ihr Unheil fanden. Heute denkt man vielleicht schon ernster über diese wohlgemeinten Erinnerungen. Die Vornahme der Wiedertaufe würde sich als die vollste Demüthigung darstellen, welche dem protestantischen Glauben zugefügt werden könnte, und zugleich als der Höhepunkt der von der orthodoxen griechischen Geistlichkeit angestrebten Bemühungen.

Es wird in diesem Jahre viel weniger gereift, als

in den früheren. Die Badeorte weisen weniger Besucher auf, als in den drei vergangenen Sommerseasons. Selten war in Berlin der Fremdenverkehr so gering als augenblicklich. Noch eine andere Erscheinung macht sich bemerkbar. Die Tageszüge sind viel besetzter als die Nachtzüge, sonst war bei längerem Reisen der umgekehrte Fall bemerkbar.

Erfurt, 31. Juli. Der Kaiser hat das ihm von der Stadt Erfurt gelegentlich der großen Manöver für den 16. September angebotene große Fest abgelehnt, weil an diesem Tage große militärische Uebungen anberaumt sind. Der Monarch wird, wie von zuständiger Seite versichert wird, an diesem Tage die in und um Erfurt vereinigten Divisionen des 4. Korps sowie die kombinierte Reserve-Division in eigener Person gegen das feindliche 11. Korps führen. Dennoch dürfte der 16. September als der interessanteste Manövertag zu betrachten sein.

S a m b u r g. Auf der unteren Elbe überfuhr gestern Montag ein Dampfer ein Segelboot, von dessen Insassen drei Damen und ein Herr extranfen.

Aus Anlaß der im Gnefener Kreise in diesem Frühjahre abermals in großem Umfange vorgekommenen Auswanderungen nach Amerika veröffentlicht der dortige Landrath einen ihm zugestellten Brief eines früheren Kreisinsassen (datirt Elkart, Staat Indiana, Nordamerika den 30. Mai 1891.) dessen Inhalt wahrheitsgetreu das Elend und die drückende Lage der Auswanderer schildert, und womit Auswanderungslustige auf das Dringendste vor der Auswanderung gewarnt werden.

Während des gestern Nachmittag über die Potsdamer Gegend niedergehenden Gewitters schlug der Blitz in den Eichbergen von Saarmund, wo gerade einige Kompagnien des 1. Garderegiments z. F. Schießübungen mit scharfen Patronen abhielten, in eine Soldatenabtheilung. Vier Mann sanken betäubt nieder. Dieselben wurden um 9 Uhr Abends im Wagen unter Führung eines Offiziers und eines Unteroffiziers nach Potsdam in das Garnisonlazareth befördert. Ueber das Befinden der Verwundeten ist bis zur Stunde noch nichts näheres bekannt geworden.

England. In den englischen Journalen tobt jetzt ein lebhafter Streit darüber, wie viel Schulden eigentlich der Prinz von Wales, der Thronfolger hat. Bekannt ist, daß an den Prinzen außerordentlich große Repräsentationsansprüche gestellt werden, ohne daß er dafür ein Einkommen hat. Die Königin Victoria hat bekanntlich schon stets gepart, aber nie viel herausgegeben. Man schätzt die Schulden des Prinzen auf etwa 20 Millionen und dürfte hiermit auch wohl das Richtige treffen, während verschiedene Zeitungen, die von 50 Millionen reden, sicher übertrieben.

Rußland. Die Festlichkeiten in Petersburg und in Kronstadt zu Ehren der Offiziere und Mannschaften des französischen Geschwaders dauern in ungeschwächtem Maßstabe fort, es wird viel geschrien, noch mehr getrunken, und zum Glück geht Alles auf Regimentsunkosten. Im Auslande denkt man sich dabei schon seinen Theil. Der französische Admiral Gervais hat auch mit seinen Offizieren die Kronstädter Befestigungswerke in Augenschein genommen. Nun fehlt bloß noch, daß Kaiser Alexander sich auf den Platz der Republik in Paris hinstellt und ein Hoch auf die französische Republik ausbringt. Dann dreht sich sein Großvater, Zar Nicolaus, im Sarge um. Bei einem Offiziersdiner in Kronstadt umarmten sich russische und französische Offiziere, ein Zeichen, daß sie die Zahl ihrer Gläser nicht gezählt hatten. Der französische Admiral Gervais sprach die Hoffnung aus, daß die russische Armee sich mit neuen Lorbeeren bedecken möge, wenn sie wieder zur Verteidigung des Vaterlandes berufen werden sollte. Eigentlich haben die Russen in diesem Jahrhundert gegen Niemand mehr ihr Vaterland zu verteidigen gehabt, als gegen die Franzosen. Solche Trinksprüche klingen also geradezu albern, und man kann sich nur wundern, daß geradeste Männer solches dummes Zeug zusammenschwafeln. Russische Zeitungen declamiren noch fortwährend, daß die jetzt zu Tage getretene enge französisch-russische Freundschaft die beste Gewähr für den Schutz des Friedens biete. Wenn beide Theile darnach handeln, so kann es uns wirklich sehr recht sein. Dann wird ganz Europa bald in eine sehr vergnügte Stimmung kommen.

Wermischtes.

Berberbe slavische Bezeichnungen. Aus der Zeit, wo Sachsen noch eine zahlreiche wendischsprechende Bevölkerung anwies, haben sich viele Ausdrücke in der Volkssprache bei uns erhalten. Wer zieht nicht gern, wenn es draußen recht kalt ist, ein Paar warme „Latschen“ an! Dieses schöne Wort ist aber vom wendischen *hlacice*, „Strümpfe“, abzuleiten. Ebenso stammt die Bezeichnung der Fußbant, die mancher Lefer als „Hütsche“ kennen wird, aus dem Wendischen. Die Arbeit macht man womöglich recht „pomale“ (po-maly, bequem, auch pomadig), wobei es denn freilich vorkommen kann, daß sie „lätlich“ geht. Die Slaven sind auch gesprächig; davon zeugen Ausdrücke, wie „bahlen“ für weitläufig (wendisch *dal*), ins Blaue hineinreden, „datschen“, unendlich reden (tacim, im Kreise drehen). Die Kinder „pizeln“, d. h. schneiden mit stumpfem Messer (piclam). Auch „hutschen“ hängt vielleicht mit hysch, gehen, zusammen. Wenngleich die Deutschen im Trunke bekanntlich allen anderen Völkern „über“ sind, verstehen sich doch auch die Wenden darauf, im „Kretscham“ zu „pietschen“ (picz, trinken). Auch für die Hausarbeit hat sich noch zum Theil eine slavische Bezeichnung vererbt, die gern mit entsprechenden deutschen zusammengesetzt wird, so z. B. Hutsche-Gans, Mutsche-Kuh. Der Lockruf für die Enten ist hiele, hiele; eigentlich bedeutet das Wort die „Weissen“.

Im „Atelier“ des Pariser Scharfrichters. Es wird dem Präsidenten Carnot nachgesagt, daß er der „korrekteste“ Mann sei, der je an der Spitze Frankreichs gestanden; was ihm jedoch weniger nachgerühmt wird, ist der auffallend geringe Gebrauch, den er von seinem Begnadigungsrechte zu Gunsten der Herren Mörder macht. Unter

seinem Vorgänger Greby hatte die Guillotine lange Ferien; der „Monsieur de Paris“, wie der Scharfrichter Deibler, und „die Wittwe“, wie die Guillotine im Pariser Volksmunde heißt, bekam unter Greby nur von Jahr zu Jahr Beschäftigung. Unter Herrn Carnot dagegen ist Herr Deibler ein vielbeschäftigter Mann geworden. Fast jeden Monat und im heurigen Jahre fast jede dritte Woche, reist er mit seiner „Wittwe“ bald in dieses oder jenes Departement Frankreichs, um als Nachrichten der letzte Vollzieher des Gesetzes zu sein. Diese auffallende Vermehrung der Hinrichtungen hängt indessen mit der erschreckenden Zunahme der Verbrechen in Frankreich zusammen. Die Blätter berichten fast täglich über Morde aus allen Winkeln Frankreichs und man kann föhlich ohne Uebertreibung sagen, daß kein Tag vergeht, ohne daß in Frankreich 2-3 Menschen durch Mörderhand ihr Leben einbüßen. Das giebt begreiflicherweise Arbeit für die „Wittwe Guillotine“ des Herrn Deibler, der jetzt im Auftrage der Regierung 6 neue Guillotinen für die französischen Kolonien anfertigen lassen mußte. Vor einigen Tagen empfing nun Herr Deibler mehrere Vertreter der Pariser Presse in seinem „Atelier“, um ihnen die 6 neuen „Wittwen“, wie er scherzend sagte, zu präsentieren. Bei dieser Gelegenheit führte der Scharfrichter den Gästen eine Probe-Hinrichtung vor. Es wurde eine mit Stroh und Sägespänen ausgestopfte Figur auf das Brett gelegt und „exekutirt“. Der Schnitt war „furchtbar rein“, erzählt Huguesle Roux im „Figaro“. Zu unserer Ueberraschung bemerkten wir, daß das Messer, entgegen der bisher verbreiteten Meinung, gar nicht scharf geschliffen war. Das furchtbare Gewicht der Klinge, ihre dreieckige Form und die Höhe, aus welcher sie fällt, bewirken allein die Durchschneidung des „Objekts“. Herr Deibler schien vor der „tadellosen Arbeit“ der Maschine, die er immer „Richt-Instrument“ nennt, ganz entzückt. Er wendete sich zu den die „Wittwe“ ankommenden Gästen mit der scherzhaften Frage: „Ist vielleicht ein Amateur unter Ihnen, meine Herren?“ — Auf die Frage, was er von der Hinrichtung mittelst Elektrizität halte, erwiderte Deibler: „Keine Erfindung der Welt wird jemals die Schnelligkeit noch die Schönheit der Arbeit dieses Instrumentes zu ersetzen vermögen. Ich könnte Ihnen Fälle erzählen, wo von dem Augenblicke, da der Delinquent des Morgens erwachte, bis zum Fallen des Kopfes in den Korb kaum vier Minuten vergingen. Manche Verurtheilte sträubten sich; das dauert vielleicht um 10 Sekunden länger, aber schließlich nützt es ihnen ja nichts, unter's Messer kommen sie auf jeden Fall.“ Interessant ist, daß Deibler die Bestandtheile für die 6 neuen Guillotinen in verschiedenen Werkstätten von Paris durch seine Frau bestellen lassen mußte. Denn überall, wo er selbst für die Aufträge erschien, erkannten ihn die Arbeiter und weigerten sich, für den „Mann der Wittwe“, die nur Blut trinkt“, wie sie sagten, die Arbeiten auszuführen.

In Schweizer Blättern finden wir folgende Mittheilung. Als am 28. Juli der zwischen Luzern und Rüssnacht verkehrende Dampfer an der Insel Altstadt vorbeifuhr, bemerkte der Steuermann, wie aus einem Boote zwei Menschen, ein Herr und eine Dame, in's Wasser sprangen und zwar unmittelbar vor dem Schiffe, das, aus einer Bucht herauskommend, den Lebensmüden verdeckt gebliebenen war. Sofort stoppte der Dampfer und unverzüglich wurden die nöthigen Anstalten zur Rettung des Paares getroffen. Gleichzeitig waren zwei Passagiere über Bord gesprungen, und während diese den eben wieder emporstehenden Herrn ergriffen und mit ihm zum Schiffe schwammen, holte man die Dame, deren Kleidung sie noch über Wasser gehalten, in das von ihr verlassene Boot zurück, zu welchem, um das zeitraubende Losmachen des eigenen Bootes zu umgehen, ein Matrose hinübergeschwommen war. An Bord des Dampfers gebracht, fand die Gerettete, ein blondhaariges junges Mädchen in Ohnmacht; die begreifliche Folge der Scham und der Erregung. Wieder zum Bewußtsein erwacht, nannte sie ihren Namen. Es war ein Fräulein D. . . . r aus Berlin, und sie gab an, mit ihrer Mutter seit Ende Mai in einem Hotel am Luzerner-See zu leben, das sie am ersten August zu verlassen gedachten. Da einer der Passagiere in dem geretteten Herrn einen hübschen jungen Mann von italienischem Typus, einen Hotelbedienten, wiedererkannte, so bedurfte es keiner weiteren Aufklärungen, um zu erkennen, welcher Roman in den Fluthen des Vierwaldstätter Sees soeben das Schlußkapitel hätte erfahren sollen. Die junge Dame hatte sich in den Kellner verliebt, der, wie er durch die That bewies, offenbar ehrlich diese Neigung erwiderte, und die Hoffnungslosigkeit ihrer Liebe sich benutzte, hatten sie in der Ueberzeugung, die bevorstehende Trennung nicht überleben zu können, beschlossen, ihrem Dasein gemeinsam ein Ende zu machen.

Eine Bluthat ist am Montag Nachmittag in dem bei Berlin gelegenen Dorfe Hofenthal verübt worden. Dort wohnte bisher der Schuhmachermeister Fehre mit seiner Frau und 3 Kindern bestehende Familie. Der Mann war kein eigentlicher Trunkenbold, aber er trank zuweilen. War er nüchtern, so war er der beste Gatte und Vater, er that, was er den Seinigen an den Augen absehen konnte, war er dagegen angetrunken, dann war er bössartig im höchsten Grade, und mißhandelte Frau und Kinder. So war es auch am Montag Nachmittag, er war angetrunken und wollte seine Frau schlagen, da rief ihm der 59jährige Geselle Christoph, der erst seit 14 Tagen bei Fehre in Arbeit stand, zu: „Meister, schämen Sie sich nicht, Ihre Frau zu schlagen?“ Der Meister erwiderte: „Was geht das Sie an, Sie sind sofort entlassen!“ — „Ehe ich mir so etwas mit ansehe, gebe ich auch lieber!“ meinte der Geselle, ließ sich seinen Lohn auszahlen und ging. Er begab sich nach dem Dittmannschen Gasthose und ließ sich ein Glas Bier geben. Bald darauf, es war etwa 1/2 5 Uhr, erschien auch der Meister im Lokale und begann sofort mit dem Gesellen Streit. Der Wirth, welcher viel auf den guten Ruf seines Lokales hält, unterlag dem Meister sein Schimpfen, dieser setzte sich nun an den Tisch, an welchem Christoph saß und begann anscheinend ruhig mit demselben zu unterhandeln.

Im Laufe des Gesprächs äußerte Christoph: „Meister, lassen Sie mich nur ruhig ziehen, ich habe ja schon dazu still geschwiegen, daß Sie mir ohne jede Ursache 20 Pfennig vom Lohne abzogen!“ Kaum war dieses Wort gefallen, da ergriff Fehre sein Bierglas und versetzte damit dem nichts Böses ahnenden Christoph einen Schlag auf den Kopf, daß der Betroffene lautlos und blutüberströmt vom Stuhle sank. Fehre stand auf und ging nach seiner Behausung. Der Wirth trug den Schwerverletzten, dem augenscheinlich die Hirnschale zertrümmert war, mit Hilfe anderer Personen in den Garten, wo Christoph nach kaum 10 Minuten in den Armen des Wirthes starb. Seine letzten Worte waren: „Ich habe ja nichts zu verlieren, aber um meine arme Familie thut es mir leid!“ Die Leiche wurde nach dem Spritzenhause gebracht, während ein requirirter Gensdarm sich aufmachte, um den Täter zu verhaften. Letzterer befand sich in seiner Wohnung und ließ sich nach kurzem Widerstreben ruhig abführen. Vor der rohen That hat Fehre, wie festgestellt wurde, schon die Absicht geäußert, dem Gesellen einen „Denkzettel“ zu geben, und nach Verlassen des Lokales äußerte er cynisch zu einem Bekannten: „Der hat die Augen gut nach oben gedreht, der muß gut eins abgegrigt haben!“ Am Dienstag erfolgte die Ueberführung des Todtschlägers nach dem Moabitener Untersuchungsgefängniß.

Folgendes lustige Stückchen wird aus der Umgegend von Frankfurt am Main gemeldet: Daß man dem „zarten Geschlecht“ gegenüber mit der Bezeichnung „alt“ nicht vorsichtig genug sein kann, mußte kürzlich der Studiosus W. zu S. zu seinem Bedauern und Schrecken erfahren. Er hatte einer reichen Aunverwandten zum Geburtstage ein Glückwunschschreiben gesandt und dieses mit der Aunrede „Liebe alte Tante“ überschrieben. Dieser Tage wurde nun der Student zur Eröffnung des Testaments seiner unlängst verstorbenen unverheiratheten Tante an das Gericht nach S. berufen. Er wurde von der Erblasjerin mit einem Legate von 10,000 M. bedacht, welche aber erst im Jahre 1924 an dem Tage, an welchem die Tante 80 Jahre alt geworden sein würde, ansbezahlt werden dürfen. Die Zinsen des Kapitals fallen bis dahin dem Gemeindefiskus zu. Als Beweggrund dieser Testamentsbestimmung war angeführt, daß sich erst an jenem Tage der Ausdruck „alte Tante“ rechtfertige. So rächte sich eine getränkte „alte“ Tante.

Im Seebad. Frau (zu ihrem Gatten in schwärmerischem Tone): „Die Wogen haben mich umschmeichelt — geliebt.“ — Mann (sie unterbrechend): „Das Meerwasser hat bekanntlich einen vertheuerten schlechten Geschmack.“

Marktpreise in Ramenz am 30. Juli 1891.

		höchster		niedrigst.		Preis:			
		Mt.	Pf.	Mt.	Pf.			Mt.	Pf.
Korn	11	56	11	25	Heu	50 Kilo	2	80	
Weizen	13	52	12	64	Stroh	1200 Pfund	18	—	
Gerste	8	39	8	14	Butterlko.	höchster	2	50	
Hafer	8	40	8	20	„	niedrigster	2	20	
Hauberkorn	9	33	9	15	Erdbeeren	50 Kilo	10	75	
Dirse	14	—	13	75	Kartoffeln	50 „	4	—	

Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Ramenz am 30. Juli.

Käufer Schweine		pr. Paar:		Ferkel:	
höchster	Preis	95 Mt.	höchster	Preis	30 Mt.
„	„	80	„	„	26
niedrigster	„	62	„	niedrigster	18

Dresden, 4. August 1891.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachthausmarkt waren 441 Rinder, einschließlich 93 Bullen und 38 überreichlichen Mastochsen, 830 Schweinen, 730 Hammeln und 300 Kälbern. Primaqualität von Rindern galt pro Centner Schlachtgewicht 66-72 M., Mittelwaare, einschließlich gutgemästeter Kühe, 60-65 M. und 3. Qualität 45-55 M., indeß man für den Centner Fleischgewicht von Bullen 56-65 M. bezahlte. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurden 66-72 M., für das Paar Landhammel erster Klasse in demselben Gewichte 58-63 M. und für jenes von Landhammel zweiter Wahl 50-55 M. bewilligt. Der Centner Schlachtgewicht von Landfleischweinen englischer Kreuzung erzielte 58 bis 62 M. und von solchen zweiter Sorte 54-56 M.

Sterbefälle.

3. Juli: Bandwebers = Ehefrau Auguste Wilhelmine Gretschel in Obersteina, 56 J. 2 M. 10 T. 5. Juli: Emil Arthur, S. des Töpfers Emil Theodor Wein in Pulsnitz, 2 J. 9 T. 6. Juli: Kaufmann Friedrich Eduard Günther in Obersteina, 39 J. 9 T. 10. Juli: dem Färber Louis Adolf Franz in Weißfisch = Pulsnitz eine todtgeb. Tochter. 13. Juli: der ledige Schuhmacher Robert Richard Remniz in Pulsnitz, 15 J. 3 T. 16. Juli: Bandweber Johann Wilhelm Eduard Kenner in Friedersdorf, 70 J. 8 M. 2 T. 18. Juli: Chemann und Kramer Moriz Ferdinand Philipp in Dhorn, 72 J. 6 M. 23 T. 20. Juli: Minna Margarethe, T. des Buchbinders Karl Ernst Weber in Pulsnitz, 3 T. 21. Juli: Wittve Marie Auguste Brand in Pulsnitz, 63 J. 6 M. 3 T. 21. Juli: Wittwer Gottlieb Traugott Philipp in Obersteina, 71 J. 6 M. 23. Juli: Anna Frieda, T. des Hausbesizers und Bandwebers Julius Heinrich Schöne in Dhorn, 6 M. 12 T. 26. Juli: Alwin Moz, S. des Hausbes. und Waldarbeiter Heinrich Julius Rhode in Obersteina, 7 M. 2 T. 27. Juli: Robert Arthur, S. des Hausbes. und Bandwebers Karl Robert Böhme in Dhorn, 1 J. 5 M. 25 T. 27. Juli: Schuhmachermeister Samuel Gottfried Pfäzner in Pulsnitz, 67 J. 11 M. 6 T. 28. Juli: Planimeter Karl Gottlieb Schäfer in Niedersteina, 67 J. 10 M. 28 T. 28. Juli: Georg Rudolf, S. des Briefträgers Hermann Emil Glöckner in Pulsnitz, 27 T.

Eheschließungen.

5. Juli: Tagearbeiter Carl Ferdinand Hommel mit Auguste Emilie verm. Rietschel, beide in Pulsnitz. 12. Juli: Schmied Friedrich Alwin Rietsche in Großröhrsdorf mit Antonie Bertha Vogel in Dhorn. 19. Juli: Dienstknecht Gustav Emil Hartmann in Brietitz mit Anna Marie Freudenberg in Obersteina.

Kluge's Restaurant.

Heute Mittwoch, den 5. August, ladet zu Kaffee, Käsekäulchen und Plinzen

freundlichst ein **B. Kluge.**

Fr. Müller's Restaur.

(Kamenzerstrasse).

Heute Mittwoch Schlachtfest!!

Früh Wellfleisch, Mittags frische Blut- und Leberwurst, Abends Schweinsknochen und Bratwurst mit Sauertraut. Ergelentst **Fr. Müller.**

Silberweide Ohorn.

Zum Stollenauschieben Sonntag, den 9. August, ladet freundlichst ein **Jul. Frenzel.**

Homöopath. Verein f. P. u. Umgd.

Sonntag, den 9./8., Nachmittags 4 Uhr **Versammlung.** D. W.

Nächsten Freitag schönes frisches

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch.

Ohorn. **Gd. Weismann.**

Trauben-Essig,

zum Einlegen der Früchte, empfiehlt **Sermann Schneider,** Rathskeller.

Hausverkauf!

Ich bin geneigt, mein Haus Nr. 188 mit 2 Scheffel 44 Ruthen Feld und Garten zu verkaufen. Das Nähere ist bei Frau verw. Boden in Brettnig (Brettmühle) zu erfahren.

Starke Gänse

mit vollen Federn sind fortwährend zum billigsten Preise zu haben bei **Körner, Pulsnitz.**

Falläpfel

kaufen von heute an in großen und kleinen Posten zum höchsten Preise **Oberlichtenau. A. Bergh.**

Vorzüglichste Braun-Gaskohle.

Allererste böhmische Marke aus den **Brucher Werken.** En gros & en detail. Preisblatt auf Verlangen franco. **Brucher Kohlenwerke, Prag VI., Hradel.**

Das neueste Buch über Nerven-schwäche (Neurasthenie), Schwächezustände, die Folgen jugendl. Ausschweifung und die Heilung dieser Leiden sendet an Leidende auf Verlangen unentgeltlich und frankirt **M. Schüchner, Berlin, Wallstraße 16.**

Mühlenverkauf.

Die früher Wienert'sche **Mahl- und Schneidemühle** in Friedersdorf ist sofort billig zu verkaufen. Näheres erteilt der Besitzer **Günther.**

Bur Saat

empfiehlt billigst **Erbsen, Wicken, Niesen- und halbl. Knörig etc.** **F. Paul Günther,** Getreide-Geschäft, Pulsnitz M. S.

Goldfische, Aquariums, Gläser,

verschiedener Auswahl, **Muscheln, Tuffsteine, Neze u. dergl.** empfiehlt die Klempnerei von **Alwin Reißig.**

Militär-Verein Pulsnitz.

Die geehrten Kameraden des Vereins nebst Ihren werthen Frauen und Angehörigen werden zu der **Sonntag, den 9. August,** bei günstigem Wetter stattfindenden

Parthie

über Ohorner Berg, Obersteina, Niedersteina nach dem Waldschlößchen ganz ergebenst eingeladen. Sammelort Schützenhaus. Abmarsch Punkt 1 Uhr mit Musik. Extra Einladung durch den Vereinsboten findet nicht statt. Vereinszeichen sind anzulegen. **Der Gesamtvorstand.**

Jagdverpachtung!

Das der Jagdgenossenschaft zu Ohorn gehörige Jagdrevier, circa 960 Acker, soll **Montag, den 17. August,** Nachmittags 3 Uhr in **Philipp's Gasthofs** auf 6 Jahre und zwar vom **1. September 1891 bis 31. August 1897** meistbietend, mit Auswahl der Licitanten, unter den vor dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Geehrte Bewerber werden hierdurch geladen, zu vorgenannter Zeit sich einfinden zu wollen. **Ohorn, den 1. August 1891. Heinrich Mocke, Jagdvorstand.**

Bekanntmachung.

Meiner werthen Kundschaft von **Pulsnitz und Umgegend** gebe ich bekannt, daß von heute an in meinem Laden — am **Neumarkt** — täglich **frisches und junges Gemüse,** als: **Rothkraut, Welschkraut, Kohl, Spinat, Kohlrabi, Zwiebeln, Carotten, Sellerie, Bohnen, Gurken, Schoten, Salat, Rettige,** aus **meiner Gärtnerei** zu haben ist und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch. NB. Gleichzeitig theile ich mit, daß mein Laden alle Wochentage von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—7 Uhr Nachmittags, sowie Sonntags von früh 7 Uhr bis Anfang der Kirche geöffnet ist. **A. Heitmüller, Kunst- und Handelsgärtner.**

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit **25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.**
1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.
Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.
Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.
Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Conservengläser

mit **Schillerschen Verschlüssen** [neu und praktisch] empfiehlt zu **Mf. Fabrikpreis** **Herm. Schulze.** Künstliche Zähne, ganze Gebisse, werden unter Garantie nach der neuesten Methode schmerzlos eingesetzt; hohle Zähne plombirt und Zahn-Schmerzen beseitigt sofort **Franz Wick, Neumarkt.** NB. Reparaturen w. schnelligst ausgeführt.

Lilienmilchseife

v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M.** vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel geg. Sommersprossen. Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **C. G. Kuring, Seifen-Fabrik.**

Fernrohr

mit 4 feingeschliffenen Linsen u. 3 Auszügen, Vergrößerung circa 12 mal, v. St. unter vollster Garantie **nur 3,20 Mark.** Jed. Fernrohr, w. nicht zur vollen Zufriedenheit ausfällt, nehmen auf uns. Kosten sofort retour. **Preis- und Musterbuch vers. franko. Kirberg & Co., Gräfrath bei Solingen.**

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von: **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co. in Dresden.** Vorräthig à St. 50 Pf. in der Apotheke zu Pulsnitz.

Petroleum-Roch-Apparate

und Geschirr dazu empfiehlt billigst die Klempnerei von **Alwin Reißig.**

Dienstmädchen,

15 bis 17 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres erfährt man in der Expedition d. Bl.

POST-KARTEN

mit Firma etc. **Avis-Karten, Empfangs-Anzeigen, Karten mit Preiscurant etc., Doppelte Post-Karten mit Offerten etc.** **Geschäfts-Karten, Visiten-Karten, Frachtbriefe, Post-Packet-Adressen, Packet - Aufkleb - Adressen, gummirt und ungummirt, Wechsel, Quittungen, Mittheilungen, COUVERTS** in verschiedenen Qualitäten, **Rechnungen, Etiquetten** verschiedenster Art, etc. etc. liefern schnell, sauber und zu billigsten Preisen **E. L. Förster's Erben, Buch- und Accidenzdruckerei.**

Neue blaue Kartoffeln

verkauft **Wwe. Trepte, Langedasse.** Eine 2-spännige, noch sehr gute **Dreschmaschine** verkauft **Schäfererei Grossröhrsdorf.**

Kluge's Restaurant.

Empfehle meine **ff. Weine,** als: **Mosel-, Rhein- und französische Weiss- u. Rothweine, Medizinal-Tokayer, Malaga, Portwein, Mdoc, Madeira** zu soliden Preisen. Achtungsvoll **B. Kluge.**

Einen Pferdeknecht

sucht bei gutem Lohn **Schäfererei Grossröhrsdorf.**

Meinen 24 gängigen Bandstuhl,

1 3/8 Zoll Eintheilung, fast neu, verlaufe sofort. **Adolf Bormann, Schießgasse.**

Herren-Anzug

Stoffe.

Unvergleichlich preiswerth!
Nur solideste Fabrikate!
Aparthe Neuheiten!
Musterkollektion auf Verlangen franco gegen franco.

Jul. Hartmann Sohn,

Bauhen.
Fernsprecher Nr. 4.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie **knochenfragartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorrene Glieder, Karbunkelgeschw. etc. entnimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei **Disten, Halschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reissen,** Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in der Apotheke zu Pulsnitz, Schil. 50 J.

Ein neues Haus

ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Wer

durch die weitere Verbreitung der in dem vorliegenden Blatte schon wiederholt empfohlenen illustrierten Zeitschrift (aus Leipzig) betitelt:

Das Neue Blatt

einen angemessenen **Nebenverdienst** erwerben will, soll sich direct per Postkarte bei **M. S. Payne** in Leipzig melden.

Große Centesimalwaagen, Viehwaagen, feststehende und transportable Decimal-Brückenwaagen

in allen Größen, fortirtes Lager in **Faselwaagen** aus der renommirten Fabrik von **Kopp & Haberland** in **Dschah** nur zu Fabrikpreisen, auch die dazu benötigten Gewichte hält auf Lager **J. S. Siebers.**

Sonntag Vormittag 10 Uhr

verschieden sanft nach langer, schwerer Krankheit unser heissgeliebter **Alfred.**

Dies zeigen tiefbetruert an **Pulsnitz. Oscar Graf und Frau.**